

## 7.2 Musik in Bolivien

Wer das Wort Bolivien hört, denkt an Südamerika und an die Art von Musik, wie sie uns hier als »südamerikanische Folklore« im Rundfunk und Fernsehen vorgestellt wird, z.B. an Gruppen wie »Los Incas« oder »Los Paraguayos«. Vielleicht denkt er aber auch an musikalische Stilrichtungen, die von der südamerikanischen Musik beeinflusst wurden, sei es die Rockmusik von Santana, der Jazz von Stan Getz oder nordamerikanische Popmusik im Stil von Trini Lopez. Vielleicht fallen ihm stattdessen auch nur beliebte südamerikanische Tanzrhythmen wie Rumba, Samba, Cha cha cha usw. ein.

In diesem Kapitel geht es allerdings nicht darum, wie man sich in Europa südamerikanische Musik vorstellt, sondern darum, welche Musik in einem Teil dieses Kontinents tatsächlich gespielt und gehört wird.

*Hört Euch H 140 und H 141 an, und stellt fest, wieweit sie dem entsprechen, was Ihr euch unter südamerikanischer Musik vorstellt.*

Bei beiden Beispielen handelt es sich um Musik von *Kreolen*, den Nachkommen der spanischen Eroberer. Die Kreolen bilden aber nur eine der ganz unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen, die in Bolivien leben.

Bolivien ist übrigens viermal so groß wie die Bundesrepublik Deutschland, hat aber nur etwa 5 Millionen Einwohner.

Mehr als die Hälfte der gesamten Bevölkerung besteht aus *Indios*. Diese leben überwiegend auf der Hochebene der Anden, die in Bolivien bis zu 6000

Meter hoch sind. Sie sprechen *Quechua* (sprich: ketschua) oder *Aymara* (sprich: eimara) und sind Nachkommen der Inkas, die bis 1530 nicht nur Bolivien, sondern nahezu die gesamte Westküste Lateinamerikas bis weit ins Innere des Kontinents hinein beherrschten.

Die tieferliegenden tropischen Urwaldgebiete Boliviens werden heute überwiegend von ganz anderssprachigen Bevölkerungsgruppen bewohnt. In den Städten, wie La Paz, Sucre oder Cochabamba (sprich Kotschabamba) leben die meisten der weißen Nachkommen der spanischen Eroberer, die man als *Kreolen* (*Criollos*) bezeichnet sowie Mischlinge, die man *Mestizen* oder auch *Cholos* (sprich tscholos) nennt. Auch einige Schwarze, deren Vorfahren als Sklaven dorthin verschleppt wurden, gibt es in den tiefer gelegenen Waldregionen. Sie alle haben eigene musikalische Gebräuche, die hier natürlich nur zum Teil vorgestellt werden können.

So heißt z.B. eines der folgenden Hörbeispiele »Los Negritos«, weil Indios damit Musik und Tanz der Schwarzen imitieren.

*Hört H 142 bis H 144 und versucht zu erraten, von welcher der drei Bevölkerungsgruppen (Schwarze, Mestizen, Indios) sie stammen könnten.*

### 7.2.1 Das bolivianische Panflötenspiel

»Pan« war ein griechischer Wald- und Hirtengott. Die Sage berichtet, daß er die Nymphe Syrinx liebte, diese sich aber seiner Umarmung entzog, indem sie sich selber in Schilfrohr verwandelte. Ihre süße Stimme, die aus dem flüsternden Rohr hervorklang, gab Pan die Erfindung der Panflöte Syrinx ein, mit deren plötzlichem Spiel er bisweilen Wanderer sehr erschreckte. Der Name Panflöte ist also kein Indiewort, sondern die Bezeichnung von Europäern für ein Instrument, das in vielen Teilen der Welt zu finden ist. In Europa wurde es vor allem aus den Balkanländern bekannt.

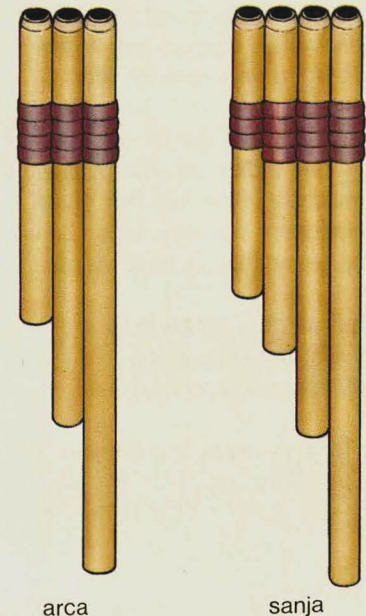


Campesino (Bauer) und Julajula-Panflöte. Hinter ihm tanzt eine Frau mit *bandera* (Fahne).

In den bolivianischen Anden spielen die Indios verschiedene Panflöten, die aus zwei bis siebzehn und mehr Pfeifen bestehen können.

Sie werden in Lateinamerika allgemein mit dem spanischen Wort *Zampoña* bezeichnet. Auf der Abbildung sind jeweils zwei zusammengehörige Flöten zu sehen. So ein Paar, von den Indios *Julajulas* (sprich: hulahululas) genannt, wird von zwei Spielern geblasen.

Bei **H 145** handelt es sich um reine Indiomusik, d.h. um ein Stück, dessen Stil – soweit man das feststellen kann – noch nicht von der Musik der weißen oder schwarzen Bevölkerungsgruppen beeinflusst wurde.



Das Panflötenpaar Julajulas

Jede der verschiedenen langen und unten geschlossenen Pfeifen eines Instruments kann wie eine Flasche angeblasen werden.

*Nehmt ungleich große Flaschen, und versucht, durch Anblasen der Öffnung Töne hervorzubringen: Welches Verhältnis besteht zwischen der Größe der Flasche und der Höhe des Tones? Übertragt das gefundene Prinzip auf den Aufbau der Panflöte.*

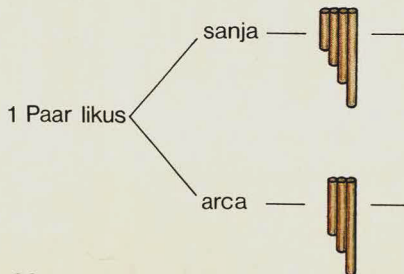
Die einzelnen Pfeifen der Panflöte sind wie ein Floß zusammengebunden. Das Instrument mit vier Pfeifen heißt *Sanja* (sprich: sancha), das andere *Arca* (sprich: arka).

*Hört Euch Sanja und Arca einzeln geblasen an (H 146), und versucht aufgrund der Abbildung herauszubekommen, welches von beiden bei H 147 jeweils gespielt wird.*

Arca und Sanja stellen nach Auffassung der Indios das weibliche und männliche Prinzip dar, nur durch ihr aufeinander abgestimmtes Zusammenspiel ergibt sich eine Melodie.

*Hört Euch dazu H 148 an, und versucht, das Prinzip des Zusammenspiels zu erkennen.*

Die Töne von Arca und Sanja lauten:



*Wie sieht eine »Tonleiter« aus, die man aus diesen Tönen konstruieren kann?*

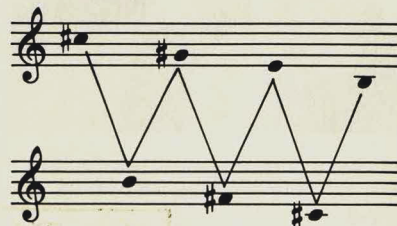
*Schreibt alle sieben Töne der Reihe nach von oben nach unten auf.*

*Dieses Reihenfolge ist sinnvoll, weil die tiefsten Töne bei diesen Instrumenten nicht links, wie beim Klavier, sondern rechts vom Spieler liegen.*

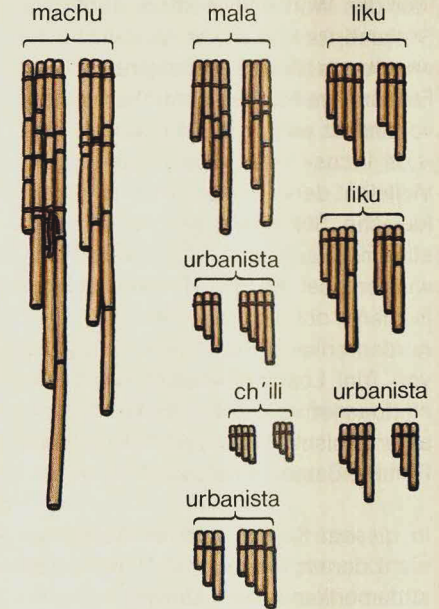
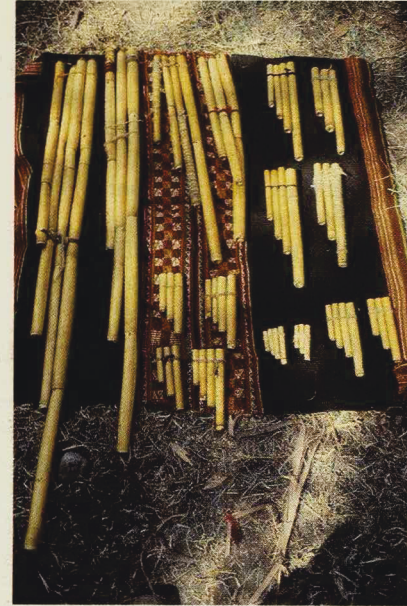
*Welche Töne kommen durch Oktavsprünge zweimal vor? Wie viele einmalige bleiben also übrig?*

Diese Tonleiter wird auf der ganzen Welt immer wieder benutzt, auf unserem Kontinent vor allem in Kinderliedern, bei den Basken, in Wales, in der Bretagne und in Schottland. Man nennt sie »pentatonisch« (fünftönig).

*Man kann zu zweit die sieben Töne des Panflötenpaares aufteilen, um ein kleines Stück aufzuführen. Verwendet werden dazu sieben durch unterschiedliche Wasserfüllung auf die benötigten Töne gestimmte Flaschen oder Gläser, aber auch sieben Klangstäbe oder Xylophonplatten eignen sich. Erarbeitet daran im Wechselspiel eine Melodie, in der alle sieben Töne benutzt werden. Spielt Eure Melodie wenigstens zweimal vor.*



## Julajulas-Ensemble, 8 Panflöten-Paare



1.	1 Paar machu (alte)	sanja (4 Pfeifen) arca (3 Pfeifen)
2.	1 Paar mala (mittlere)	sanja (4) arca (3)
3.	2 Paar liku (dritte)	sanja (4) arca (3)
4.	3 Paar urbanista (städtische)	sanja (4) arca (3)
5.	1 Paar ch'ili (kleine)	sanja (4) arca (3)

Es ist gar nicht so einfach, im Wechselspiel und ohne Notenschrift eine Melodie exakt zu wiederholen. Man braucht dazu ein sehr gutes Gedächtnis und muß genau auf den Partner hören und eingehen können.

Diese Art und Weise, miteinander wechselweise eine Melodie so zu spielen oder zu singen, daß der eine spielt, während der andere pausiert und umgekehrt, nennt man *Hoquetus* (sprich: oketus). Sie war in früheren Zeiten auch in Europa gebräuchlich.

*Hört Euch die auf diese Weise mündlich überlieferte Melodie der bolivianischen Indios noch einmal an. Sie wird jetzt von mehr als zwei Spielern gespielt (H 149).*




An diesem Beispiel waren insgesamt 18 Musiker beteiligt, die in fünf verschiedenen Oktavlagen die gleiche Melodie in der Hoquetus-Technik spielten. Die Verteilung der Panflötenpaare nach ihren unterschiedlichen Größen erkennt man auf den Abbildungen.

Die Indios überliefern ihre Musik mündlich und haben keine Notenschrift. In der europäischen Tradition hat die »Verbildlichung« von Musik mit Beginn der Mehrstimmigkeit immer mehr an Bedeutung gewonnen. Auch der Musikfachmann bedient sich zur Untersuchung von Tonaufnahmen gern der Notenschrift. Solch eine nach dem Gehör niedergeschriebene Notierung nennt man *Transkription*. Diese Transkriptionen sollen dabei helfen, das Gehörte auch optisch betrachten und untersuchen zu können.

#### Vergleicht

- die Anordnung der Vorzeichen in der Transkription mit der auf S. 139.
- Warum, glaubt Ihr, ist die Reihenfolge der Kreuze unterschiedlich?
- die Art der Taktstriche mit irgendeinem Lied in diesem Buch: Warum sind sie im Notenbeispiel gestrichelt?
- auch die Anordnung der Notenzeilen mit anderen des Buches: Was könnte man mit dieser ausgefallenen Art, die Zeilen untereinander zu schreiben verdeutlichen wollen?
- Hört Euch **H 149** noch einmal an, und schreibt auf, in welcher Reihenfolge die einzelnen Melodieteile gespielt werden. Versucht, die Melodie auf zwei Xylophonen zu spielen.

Dieses Stück wird übrigens bis zum Ende einer Prozession, manchmal zwanzig Minuten lang, wiederholt. Es ist also eigentlich keine Musik zum Zuhören. Ihr Zweck richtet sich nicht nach dem Muster »Spieler – Zuhörer«, sondern wird vom Anlaß, der Festprozession, bestimmt.

Julajulas =  122 M. M.;  = sanja;  = arca

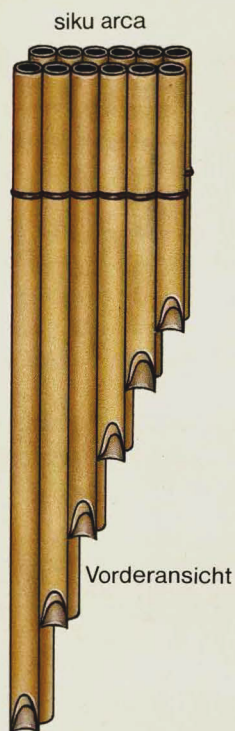


von vorn



Kreistanz der Julajulas-Spieler. Oben rechts die älteren Indios mit den größeren Panflöten, dahinter der Reihe nach die jüngeren mit den kleineren Instrumenten. In der Mitte der *Tata Mayor* (der Älteste) mit einer Peitsche, links von ihm zwei Frauen mit weißen Fahnen.

In den Anden gibt es aber noch eine Menge anderer Panflötentypen. Sie unterscheiden sich in der Bauweise und werden auch in unterschiedlich zusammengesetzten Ensembles gespielt. Viele von ihnen sind zweireihig: während die eine Reihe aus geschlossenen Rohren besteht, sind die Pfeifen dahinter offen. Angeblasen wird das gedackte (geschlossene) Rohr, aber das direkt dahinterliegende offene wird vom Luftstrom ebenfalls leicht zum Klingen gebracht. Offene Pfeifen gleicher Länge klingen eine Oktave höher als geschlossene. Die Klangfarbe wird im Vergleich zu den Julajulas dadurch bunter, weicher, luftiger und gehauchter.



Unter diesen doppelreihigen Panflöten gibt es einen Typ, der sich *Sikura* nennt. Auch die Sikuras werden wie die Julajulas paarweise gespielt: aufgeteilt in *Arca* und *Ira*. Sie unterscheiden sich von diesen aber dadurch, daß sie aus zwei siebzehnröhrigen und jeweils doppelreihig gebundenen Instrumenten bestehen. Ein anderer Typ, *Siku*, hat dagegen sieben doppelreihig angeordnete Pfeifen für den einen Spieler (*Ira*) und sechs doppelreihige (*Arca*) für den anderen.

Die Sikuras werden paarweise in zwei verschiedenen Größen und mehrfacher Besetzung gespielt; sie sind im Quintabstand voneinander gestimmt und werden von einer großen Trommel (*Bombo* bzw. *Wankara*) begleitet. Die Sikus werden ebenfalls paarweise geblasen. Da sie in drei verschiedenen Größen gespielt werden, kommen jedoch neben den parallelen Quintklängen auch Oktavparallelen vor. Mehrere Bombos werden zudem im gleichen Rhythmus geschlagen.

*Hört Euch wenigstens je einen Ausschnitt aus dem Sikus- bzw. Sikuras-Beispiel (H 150 und H 151) an: Versucht, durch Nachklatschen zu bestimmen, in welchem Beispiel die Bombos den komplizierteren Rhythmus spielen.*

*Stellt fest, in welchem der beiden Beispiele der Panpfeifenrhythmus komplizierter ist. Vergleicht die beiden Antworten.*

*Hört Euch H 150 noch einmal an. Die Melodie dieses Stückes besteht – vereinfacht – aus den abgebildeten Ausschnitten A bis E. Spielt Euch die einzelnen Abschnitte mehrmals auf geeigneten Instrumenten vor, und versucht anschließend, die Reihenfolge der Abschnitte im Hörbeispiel zu erkennen. Verteilt die Abschnitte auf fünf Schüler oder Schülergruppen, und spielt sie, nachdem sie geübt wurden, in der Reihenfolge des Hörbeispiels. Die Melodie kann dabei in mehreren Oktavlagen gleichzeitig erklingen. Stellt fest,*

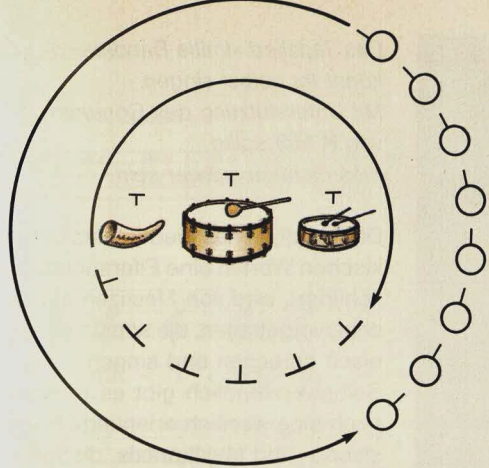
(Original: Anfangston c)

*in welchem Rhythmus die Bombo bei diesem Stück gespielt wird, und schlagt diesen Rhythmus zu Eurem Spiel auf einem geeigneten Instrument.*

## 7.2.2 Andere Instrumente der Indios

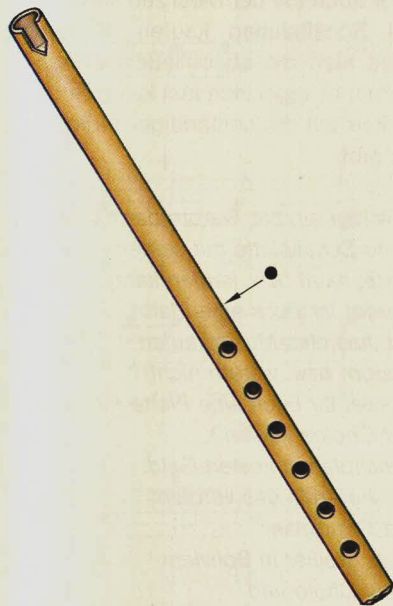
Zu den Blasinstrumenten der Indios gehören auch Kernspaltflöten. Im Prinzip ähneln sie unseren Blockflöten, sind aber einfacher und nicht konisch gebaut und haben nur (vorn) sechs Grifflöcher. Sie kommen z.B. unter den Namen *Pinkillo* (sprich: pinkijo), *Charka* (sprich: tscharka) oder *Ch'utus* (sprich: tschutus) jeweils in mehreren Größen vor. In einem Ensemble der *Chipayas* (Indios der Region von Oruro) werden in zwei verschiedenen Größen sechs *Ch'utus* im ungefähren Abstand von drei Ganztönen zusammen mit *Bombo* und kleiner Trommel (*Tambor*) gespielt, sowie dem Kuhhorn *Doti* und großen wie kleinen Lamaglocken (*Campanas*).

*Während Ihr Euch H 152 anhört, solltet Ihr gleichzeitig die Abbildung mit dem Tanz dieser Gruppe betrachten. Der Tanz heißt übrigens Ushny (Karneval).*

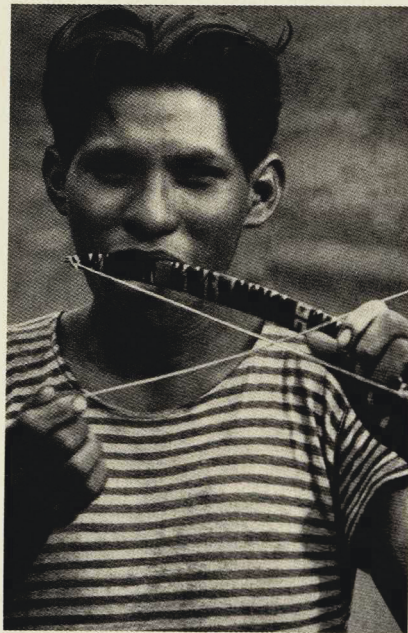


- ⊥ Tänzer, bzw. ch'utu-Spieler
  - Tänzerin
  - ☉ Musiker mit Kuhhorn
  - ⊕ Musiker mit großer Trommel
  - ⊗ Musiker mit kleiner Trommel
- Die »Nasenspitze« gibt die Gesichtsrichtung der Tänzerin bzw. des Tänzers an

Graphische Darstellung des Tanzes, daneben die Abbildung einer Ch'utu (Kernspaltflöte, Blockflötenprinzip)



Quena (Kerblöte)



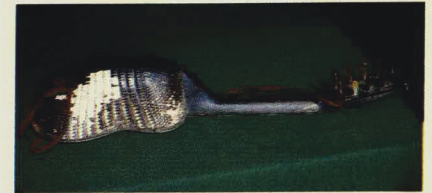
Südamerikanischer Musikbogen

Eine andere Gruppe von Flöten bilden die *Quenas* (sprich: Kenas). Sie werden meist in zwei Größen (Quintabstand) gebaut. Es sind Kerblöten mit sechs Grifflöchern vorne und einem weiteren zum Überblasen auf der Rückseite. Wie immer tanzen die Indios auch zu dieser Musik. Die im Quintabstand parallel gespielte Melodie der Kerblöten wird von einem *Tambor* begleitet (H 153).

In Lateinamerika kannte man mit Ausnahme des Musikbogens der Tieflandindios bis zum Eindringen der Spanier keine Saiteninstrumente. Man kann sich leicht vorstellen, daß mit einem ähnlichen Gerät auch Pfeile abgeschossen werden. Der Bogen selbst läßt sich leicht herstellen. Die Abbildung zeigt, wie man dabei, dem Maultrommelspiel vergleichbar, die Mundhöhle als Resonanzkörper benutzt.

Wie der Mundbogen klingt, ist auf H 154 zu hören.

Die Indios haben den Spaniern und Mestizen kleine Gitarreninstrumente nachgebaut. Diese *Guitarillas* stammen vor allem aus den städtischen, besonders den reichen Minenzentren. Man darf sich dabei aber keine verkleinerten Gitarren vorstellen, sondern Mischformen zwischen Mandolinen und Gitarren. Diese mit fünf Doppelsaiten bezogenen Schalenhalblauten werden in Quechua *Charanku*, auf spanisch *Charango* genannt. Die Saiten, ursprünglich aus Darm, sind bei den Indios durch klirrende Metalldrähte ersetzt worden. Ein Charango wird als akkordisch gespieltes Rhythmusinstrument vor allem bei lebhaften Rundtänzen benutzt, die durch feurige Anrufe wie »Chaki, Chaki« (sprich: tschaki = Fuß / sein) oder »Pacha, pacha«



Charango. Der Schalenkorpus besteht aus dem Panzer eines Gürteltiers

(sprich: patscha = Erde) zum eigentlichen Stampftanz, *Zapateo*, überleiten. Das Stampfen ist bei H 155 gut zu hören.

*Stellt fest, welchen der beiden oben genannten Anrufe Ihr bei diesem Stück heraushört.*

*Versucht, beim zweiten Hören den Stampfrhythmus nachzutanzten und schließlich aufzuschreiben. Versucht, den Sprechrhythmus bei diesem Stück mit einem entsprechenden Satz in deutscher Sprache nachzumachen.*

Das Charango spielt in etwa folgenden Rhythmus:



Zu H 156, bei dem das Charango durch eine Gitarre ersetzt wurde, kann der Sprechrhythmus geübt werden. Vielleicht kann aber auch ein Schüler diese Gitarrenbegleitung übernehmen.

## 7.2.3 Die Musik der Mestizen und Weißen

Vor mehr als 450 Jahren trafen die Kulturen der spanischen Eroberer und der Inkas aufeinander. Nach europäischem Muster wurden Städte gegründet und das Leben organisiert. Die Nachfolger dieser Spanier, die Kreolen (Criollos), waren bis zur Landreform von 1952/53 vor allem Großgrund- und Minenbesitzer und zwangen die Indios zur Arbeit in ihren Betrieben.

Aus der Vermischung von Indios und Kreolen sind die Cholos (Mestizen) als kulturelle Mischlinge hervorgegangen, die seit der Kolonialzeit zwischen den kreolischen Städten und der indianischen Landbevölkerung die wirtschaftlich vermittelnde Stellung einnehmen. Die Cholos sind zweisprachig aufgewachsen (Quechua bzw. Aymara und Spanisch), haben besondere kulturelle und medizinische Bräuche, und ihre Frauen tragen heute noch die alttümliche Kleidung, die aus der spanischen Tracht des 18. Jahrhunderts hervorgegangen ist.

Kreolen, Cholos und Indios haben jeweils ihr besonderes kulturelles Bewußtsein. Die Indios führen z.B. die vorkoloniale Musiktradition weiter, während die Mestizen als Angehörige zweier Kulturen sowohl auf Indioinstrumenten wie auch auf Instrumenten ihrer ehemaligen Herren musizieren. So ist bei ihnen besonders die (Blech-) Blasmusik der »Bandas«, so nennt man diese Blaskapellen, sehr beliebt. Die Instrumente haben sie gegen Ende des 19. Jahrhunderts von den Militärkapellen übernommen, womit sie vor allem die traditionellen Blasinstrumente ersetzen.



Banda

Auf **H 157** ist eine Cueca zu hören. Dies ist ein Tanz, der sich aus einem Tanz der weißen Bevölkerung Chiles und Argentiniens entwickelt hat.

*Stellt fest, in welcher Taktart diese Cueca gespielt wird.*

Die Mestizen spielen auch in *Conjuntos* (sprich: konchunto). Das städtische Conjunto setzt sich meist aus unterschiedlichen Instrumententypen zu-

sammen, wie z.B. ein bis zwei Zampoñas und/oder ein bis zwei Quenas, Guitarra, Charango, Bombo. Meist ist auf den Schallplatten, die man hier als »südamerikanische Folklore« erhält, eine Conjunto-Besetzung zu hören. Neben der Conjunto-Besetzung und jener mit Schlagzeug, Becken und Akkordeon (*Orquesta*) sind vor allem Gitarre und Charango bei den Mestizen beliebt **H 158**.



Conjunto

*Das Tanzlied »Imilla Bandida« könnt Ihr selbst singen. Mit Unterstützung des Conjunto von **H 159** sollte dies nicht zu schwer sein.*

Der Inhalt dieses Liedes, das mit nekkischen Worten eine Eifersuchtsszene schildert, wird von Mestizen auf Quechua vorgetragen, die sonst auch Spanisch sprechen und singen.

Selbstverständlich gibt es in Bolivien auch eine westlich orientierte Kompositions- und Musikpraxis, die man mit Orchester-, Kirchen- und Militärmusik beschreiben könnte. Natürlich hören die Menschen in Bolivien heute aber auch dieselbe Art von Pop- und Rockmusik, wie sie in allen westlichen Ländern zu hören ist.

Es gibt jedoch viele Gründe, warum hier nicht näher auf solche Musik eingegangen wird. Um nur einen dieser Gründe zu nennen: Musik der Weißen, aber auch die der Mestizen kann man auf Schallplatten kaufen. Vielleicht lohnt sich die abschließende Frage, warum es eigentlich fast keine Schallplatten mit bodenständiger Indio-Musik gibt.

*Überlegt einmal, warum der Indio sich keine Schallplatte mit seiner Musik kauft bzw. kaufen kann?*

*Würdet Ihr Euch eine Platte mit Julajulas-Musik kaufen (warum bzw. warum nicht)?*

*Würdet Ihr Euch eine Platte mit Musik der Cholos kaufen?*

*Schallplatten kosten Geld: wie hat man das verdient*

- als Europäer*
- als Weißer in Bolivien*
- als Cholo und*
- als Indio?*

Secundita:

1. May - pi kan - ki ku - nan - ka - ma waj war - mi - yoj ka - nay - ka - ma?

*dal segno*

i - mil - la ban - di - da. \_\_\_\_\_ 2. Wa - wi - tay - pis qha - ri - si - tu

*dal segno*

pun - ku jayt' aj cha - ki - si - tu, i - mil - la ban - di - da. \_\_\_\_\_

3. No - qa po - bre - ta, no - qa waj - cha - ta may - man - ta? \_\_\_\_\_ ma - ran pa -

ta - pi q'a - ra pam - pa - pi pu - ñu - chi - wan - ki p'en - qay - ta.

4. No - qa po - bre - ta no - qa waj - cha - ta may - man - ta? \_\_\_\_\_ ka - ma pa -

ta - pi mo - soj phul - lu - wan pu - ñu - ri - chin - ki pay - ta - qa. \_\_\_\_\_

5. La ray ray ray ray, la ray ray ray ray, ray ray ra \_\_\_\_\_ ma - ran pa -

ta - pi q'a - ra pam - pa - pi pu - ñu - ri - chin - ki pay - ta - qa. \_\_\_\_\_ *lunga*

Deutsche Übersetzung

1. Wo bist du bis jetzt gewesen während ich mit einer anderen Frau zusammen war, du freches Mädchen?\*
2. Mein Söhnchen ist schon groß geworden und hat Füßchen, die an die Türe klopfen, du freches Mädchen.
3. Mich Armen, mich ganz allein, weshalb, läßt du auf dem nackten Boden, auf dem bloßen Stein, mich schlafen? Welch eine Schande.
4. Mich Armen, mich ganz allein, weshalb? Während du auf dem Bett mit einer neuen Decke ihn schlafen läßt.
5. La ray ray ... Du auf dem nackten Boden, auf dem bloßen Stein, mich schlafen läßt.

\* »frech« im positiv schmeichelhaften Sinne